

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 149.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich in 1 Bogen und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Donnerstag, den 24. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Neugroschen.

1852.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem zu einstweiliger Fortführung der Konsulatsgeschäfte während der Abwesenheit des beurlaubten französischen Konsuls zu Leipzig, Herrn Grafen Méjan, der in Wartegeld stehende Konsul Herr Alphonse Barrère bestimmt worden ist und das unterzeichnete Ministerium wegen dessen Aneignung in dieser Eigenschaft das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt hat, so wird folgendes andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 17. Juni 1852.

Ministerium des Innern.

v. Friesen.

Demuth.

Bekanntmachung.

den gestatteten Umtausch 5procentiger Staatsschuldenscheine gegen neue 4procentige dergleichen betreffend*.)

Allen Inhabern der im diesjährigen Ostertermin ausgelassenen zu Michaelis 1852 rückzahlbaren fünfprocentigen Königl. sächs. Staatsschuldenscheine wird der Umtausch gegen neue dem Gesetze vom 1. dieses Monats gemäÙ ertheilte vierprocentige dergleichen nach dem Parivert der unter nachfolgenden näheren Bedingungen und Bestimmungen hiermit angeboten:

- 1) Dieser Umtausch nimmt den 9. dieses Monats seinen Anfang und schließt mit dem 30. jetzigen Monats.
- 2) Er findet lediglich bei der Hauptstaatskasse zu Dresden in der hierzu besonders eingerichteten Pacterre-Localität des Finanzgebäudes zunächst der Brühl'schen Terrasse während der wochentägigen Geschäftsstunden von Vormittags 9 bis 1 Uhr Statt.
- 3) Jedem zum Umtausch zu bringenden 5procentigen Scheine sind, außer dem dazu gehörigen Talon, an noch die auf die Termine 1. April 1853 bis mit 1. April 1854 lautenden drei Zinscoupons mit beizufügen.
- 4) Der im Termin 1. October 1852 zahlbare Zinscoupon der fünfprocentigen Scheine hat in den Händen der Umtauschenden zu verbleiben, während ihnen durch die darauf entgegenzunehmenden vierprocentigen Scheine der Zinsgenuss bereits vom 1. Juli 1852 ab gewährt wird, ohne daß ihnen jedoch einige Stückzinsenvergütung dafür angefahren werden soll.
- 5) Diejenigen Interessenten, welche mehr als 3 Stück solcher Scheine auf Einmal umzutauschen wünschen, haben solche mit einem speciellen Verzeichnisse der betreffenden Buchstaben und Nummern zu begleiten.
- 6) Da die 4procentigen neuen Staatsschuldenscheine auf die beiden Appointzungen von 500 und 100 Thaler sich beschränken, so können nur solche Beträge 5procentiger Scheine zum Umtausch kommen, die in ganzen Thalerhundertern aufgehen.

Zu Jedermanns Nachsicht wird daher Solches andurch bekannt gemacht.

Dresden, am 3. Juni 1852.

Finanzministerium.

Behr.

Geuder.

Tagesgeschichte.

† Dresden, 23. Juni. Wie wir vernehmen, werden die diesjährigen größern militärischen Herbstübungen in der Gegend von Zwickau, Weiden, Grimmitzschau, Lichtenstein, Hohenstein, Burgkardt, Lungenau und Waldenburg abgehalten werden und an denselben folgende Truppenabtheilungen Theil nehmen. Infanterie: das 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 9., 10., 11. und 12. Bataillon und das 1. und 2. Bataillon der leichten Infanteriebrigade, jedes Bataillon zu 600 Mann; Cavallerie: das 1. und 3. Reiterregiment, jedes zu 5 Schwadronen; Artillerie: 1 Zwölfpfündige und 2 Sechspfündige Fußbatterien und 1 reitende Batterie, jede Batterie zu 6 Geschützen. Der zusammengehörige Truppenkörper dürfte somit etwas über 8000 Mann stark werden, wobei zu bemerken ist, daß die in Obigem aufgeführten drei Bataillone der zweiten Infanteriebrigade (das 5., 6. u. 7. Bataillon) ihr Standquartier in Chemnitz behalten werden. Die Hauptmanöver werden in der ersten Woche des Monats October stattfinden und am 9. October beendigt sein.

Wien, 21. Juni. (L.) Se. Hoheit Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha ist Sonntags aus Pest hier angekommen und heute früh auf die Koburg'schen Güter nach Ungarn abgereist, wohin sich heute dessen Frau Gemahlin, Prinzessin Clementine von Orleans, begeben hatte und wo auch der regierende Herzog Ernst erwartet wird. — Während die Münzscheine, welche am meisten dazu beigetragen haben, den österreichischen Credit zu erschüttern, zunächst aus dem Verkehr verschwinden, sind die sämtlichen Prägmaschinen der k. k. Münze mit Erzeugung von Scheidemünzen beschäftigt, um den Bedarf an selben zu decken. — Der Zubrang zu den Staatsprüfungen und Rigorosen ist heute ein sehr bedeutender. Die Prüfungen werden mit großer Strenge vorgenommen.

Wien, 21. Juni. Der Veröffentlichung des neuen Organisationsstatuts und den vielleicht gleichzeitigen Modifikationen in einigen Ministerien dürfte bald eine andere wichtige Regierungsmaßregel folgen, die Erweiterung des bisherigen Wirkungsbereiches des Reichsrathes nämlich, welche in der Hauptsache nur als eine Consequenz der kundgegebenen fundamentalen Staatseinrichtung anzusehen. Seit der Reichsrath aufgehört hat, zugleich den Ministern, oder vielmehr dem Ministerrathe zur Vorlage der legislativischen Arbeiten zu dienen und nur von der allerhöchsten Person des Monarchen in Anspruch genommen wird, ist die Ausdehnung seines Wirkungsbereiches, der unmittelbar Se. Majestät umgibt, obgleich von selber ausgesprochen, und er soll, wie wir vernehmen, wieder ähnlich dem bis 1848 bestandenen Reichsrathe eingerichtet werden. So viele Gegner diese Institution auch hatte und noch hat (eine der Professoren des Grafen Fiquelmont giebt ihr geradezu schuld, der Hemmschuh der Regierungsmaschine in Oesterreich gewesen zu sein), so haben doch die Uebertreibungen und Mißgriffe seit 1848 bei der großen Zahl von Ministern und Ministern gelehrt, wie notwendig ein durch seine Klugheit, Weisheit und Erfahrung moderirender Berathungskörper ist, wozu eben in der Institution des Reichsrathes schon ein darauf folgendes Jahre der Keim gelegt worden. Als dem unmittelbaren Berathen des Monarchen werden ihm fernere auch wieder die Unterlagen zu Gutachten über die Se. Majestät reservirten Anstellungen, Beförderungen und Auszeichnungen zu unterbreiten sein.

OC Ofen, 20. Juni. Infolge eben eingelangter Nachricht sind Se. Majestät im besten Wohlfühlen um halb 1 Uhr Nachmittags am 18. d. M. in Großwardein eingetroffen. Auf der ganzen Reise von Arab bis Großwardein wurden Se.

Maj. allermüdet mit einem nicht endenwollenden Jubel begrüßt und von zahlreichen Banden begleitet. Der Empfang in Großwardein war sehr glänzend von Seite der Behörden und Bewohner. Se. Maj. haben neuerlich 11 Familien die Ansiedelung auf einer Kameralherrschaft bei Arab bewilligt und jeder derselben 50 fl. C.M. geschenkt. Am 19. früh 5 Uhr fand eine Ausrückung der Truppen Statt, hierauf die Weiterreise nach Debreczin.

Ofen, 21. Juni. (B. B.) Den 19. d. M. 1/11 Uhr Vormittags sind Se. Majestät bei Debreczin angelangt und haben nach der vorgenommenen Truppenbesichtigung den Einzug in die Stadt unter nicht endenwollendem Jubel gehalten. Es folgte die Vorstellung aller Würdenträger, hierauf die Besichtigung öffentlicher Gebäude, 6 Uhr Abends Hofstafel, 9 Uhr Abends Besichtigung der brillanten Beleuchtung der Stadt.

Jandbruck, 18. Juni (A. B.) Soeben ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen, im strengsten Incognito unter dem Namen einer Gräfin von Plauen, mit zahlreichem Gefolge aus Italien hier eingetroffen; sie nahm ihr Absteigquartier im Saßhose zur goldenen Sonne, und setzt morgen die Reise nach Deutschland über München fort.

* Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der König nahmen heute Nachmittags 2 Uhr in Gegenwart des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel das Abberufungsschreiben des Königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Winkl. Geh. Rath v. Könnich, von demselben entgegen.

(Pr. B.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat die nachfolgende Aufforderung an die Handelskammern und Vorkände der kaufmännischen Corporationen ergehen lassen: Die schon seit längerer Zeit bestehenden Beschwerden über die mit dem Umlaufe des fremden Papiergeldes im gemeinen Verkehr des Landes verbundenen Nachteile und die Besorgniß, daß, in Beziehung auf die Vermehrung des Papiergeldes im Auslande getroffene Maßregeln jene Nachteile erheblich steigern könnten, haben die Staatsregierung veranlaßt, diejenigen Beschwerden abzuhelfen zu suchen, welche den begründeten Beschwerden in Erwägung zu eignen sein möchten. Es ist in Vorschlag gebracht, nach Analogie der über die Circulation fremder Scheidemünze bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, nach Ablauf einer bestimmten Frist, die Ausgabe desjenigen fremden, auf Beträge im 14 Thaler-Fuße lautenden Papiergeldes, dessen jederzeitige Realisirbarkeit in barem Gelde von der diesseitigen Staatsregierung nicht als sichergestellt zu betrachten sei, zu verbieten. Ich veranlasse die Handelskammern, sich unfehlbar innerhalb acht Tagen über den Vorschlag und die näheren Modalitäten, insbesondere auch über die anzubringende Strafe, zu äußern, event. die dagegen bestehenden Bedenken vorzutragen. Berlin, den 22. Juni 1852. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. (34) — v. d. Seydt.

23. Juni. Der „Pr. St. A.“ enthält ein Privilegium vom 2. Juni wegen Emission von 60,000 Thlr. Prioritätsobligationen der Kottbus-Schweidloch-See-Eisenbahn-Gesellschaft, sowie die Bekanntmachung einer bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in der Provinz Schlesien erfolgten Ordensverleihung an 10 Officiere.

Köln, 18. Juni. (A. B.) Die nächsten Assisen werden am 26. k. M. beginnen. Die Sitzung wird ein großes Interesse haben, da der Monstreproceß gegen das communistische oder socialistische Complot von Dr. Becker und Genossen zur Verhandlung kommen wird. Der Anklageact umfaßt einige fünfzig Bogen, und die bloße Verlesung wird wohl wenigstens zwei Tage in Anspruch nehmen.

Feuilleton.

Leipziger Kupferstichauktion

vom 17. Mai d. J.

Die dritte Abtheilung der Otto'schen Kupferstichsammlung, welche die niederländische und holländische Malerschule enthält, gab bei Versteigerung derselben, welche kürzlich beendet wurde, ein ebenso günstiges Resultat wie die beiden vorhergegangenen Abtheilungen der italienischen, deutschen, französischen und englischen Schulen.

Die sich zeigende Theilnahme konnte eine außerordentliche genannt werden, da einige achtzig einzelne Concurrenten Aufträge ertheilt hatten und auch andere Kunstfreunde, Kunstbeamte und Kunstgeschäftsleute persönlich erschienen waren. Das Verhältniß der Preise, theils in den Aufträgen, theils aber zuweilen unbedingte, zeigte sich im Durchschnitt als ein sehr bedeutendes, namentlich für einzelne Gegenstände aus dem zweiten und großen Gebiete jener wichtigen Kunstschule.

Selbst dann, wenn es geschehen hätte, als sei die bei manchem Sammler unserer Zeit herrschende Neigung für Curiosität sichtbar, so paarte und vereinbarte sich der Sinn mehrerer Sammler bei ihren gegebenen Aufträgen für das reelle geistige Princip des Erkennens des Wahren und Guten, was in dem reichen Schatz jener alten niederländischen Meister vorliegt, wo in einfacher Weise Natur, Leben und innere Wahrheit mit dem Sinn für Wahrheit in der kräftigsten Färbung und Wirkung sich ausdrückt.

Würde nur ein einzelner Zweig der verschiedenen Kunstgattungen jener Schule genannt werden, wie z. B. das Fach der

Bildnisse, so finden wir eben bei jenen Meistern dasselbe schon von früherer Zeit in einer hohen achtbaren Vertretung, und dieses folgerichtig, daß bei der jetzt wieder ausbreitenden Neigung, Bildnisse zu sammeln, sowohl von einzelnen Kunstfreunden als auch von größeren zum Theil öffentlichen Sammlungen ansehnliche Aufträge, zum Theil mit bedeutend hohen Preisen, eingingen, welche bei einzelnen Artikeln bis zu außerordentlichen, und bis jetzt weniger bekannten Summen anstiegen*.)

Kehren wir zurück auf den allgemeinen achtbaren Sinn, der, wie schon im Anfang des Berichtes gesagt, der niederländischen Schule geschenkt wurde, so zeigte sich dieses in steigender Art bei den Werken nach Rubens, van Dyck und fast sämtlichen dieser Schule angehörigen Meistern, deren reiche Schöpfungen durch die Meisterblätter des Pontius, Boldwert, L. Vorsterman, Corn. Wischer u. A. größtentheils in sehr schönen Exemplaren sich vorfinden und höchst preiswürdig bezahlt wurden. Die Blätter nach Rubens allein brachten an 1000 Thaler.

Gleicher Sinn offenbarte sich in den sowohl ältern als auch spätern Kupferblättern in den verschiedenen Stichtgattungen nach

* Besonders galt dieses den Bildnissen der ältern englischen Geschichte, wo z. B. Nr. 147: das Bildniß der sogenannten katholischen Maria von England, von Hogenberg gestochen, Nr. 178: König Jakob und Anna, von Grisp. de Paffe, jedes mit 48 Thlr.; Nr. 179: die Königin Elisabeth, nach Diller von Grisp. de Paffe, mit 35 Thlr.; Nr. 20 Rgr.; Nr. 1329: Margarethe Smith Herbert, nach van Dyck von Fairborne gestochen, ein trefflich gearbeitetes Blatt, mit 63 Thlr. zugeschlagen wurden und nach gewonnenen glaubwürdiger Uebersetzung noch weit höhere Summen fast ohne Beschränkung dafür bestimmt waren.

den holländischen Genrebildern, insofern wurden im Verhältniß mehr die Kupferblätter des sebzehnten Jahrhunderts zu höherm Preise gesucht, während manche sehr schöne Exemplare späterer Kupferstecher, selbst auch englische gute Blätter nach jenen Meistern, ungleiche Preise erzielten.

Später und für mancher einzelne Blatt eminent hoch zeigten sich die Preise für die Malerradierungen der niederländisch-holländischen Schule; obenan darf Rembrandt von Ryn genannt werden, dessen Blätter beinahe 3000 Thaler einzutragen und einzelne Nummern zu bedeutenden Preisen bezahlt waren, allerdings aber fast alle Preise immer noch keine Wage mit denen haltend, welche in holländischen Auktionen vorkommen*.)

Wir wenden uns zurück auf die Grabstichblätter, und

* Von sehr hoch bezahlten Rembrandt'schen Blättern waren Nr. 1600: Rembrandt sich aufsehend, 20 Thlr.; Darstellung im Tempel, 43 Thlr.; Nr. 1652: La petite tombe, oder Christi Predigt, 43 Thlr. 5 Rgr.; das Hundertgüldenblatt, 60 Thlr.; Nr. 1664: die drei Kreuze, 181 Thlr.; Nr. 1692: St. Francisus, 115 Thlr.; Nr. 1678: die Landtschaft mit den drei Häuten, 66 Thlr. 15 Rgr.; Nr. 1721: der alte Hoaring, 115 Thlr.; Nr. 1732: Bürgermeister Six, 117 Thlr. — Von andern Radierungen wurden die höchsten Preise zu Theil: Nr. 2086: D. Stoop, 8 Bl., wurden die höchsten Preise zu Theil: Nr. 2461: Blätter, die Folge der kleinen Eissabener Ansichten, 140 Thlr., Blätter, welche dem Meister beigelegt werden, doch weniger den bekannten geistreichen Charakter jenes Meisters zeigen; Nr. 2462: Ren. Rooms oder Zeeman, die Rotrosenmutter, 71 Thlr.; Nr. 2463: von demselben der Brand des alten Akerbamer Rathhauses 1652, höchst selten und kaum vorkommendes Blatt, 301 Thlr. 15 Rgr. (der in der Versteigerung erreichte höchste Preis eines Blattes); Nr. 2615, J. de Duq; Nr. 2616, 2 Bl. Krüger, 67 Thlr. 10 Rgr.

Koblenz, 21. Juni. (Pr. Z.) Am Sonnabend Mittag langte die Frau Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, hieselbst an und zogen im hiesigen königlichen Schlosse ab. So weit das Wetter es gestattete, machten die höchsten Herrschaften gestern sammt dem mit seinen beiden Töchtern hier weilenden Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar Ausflüge in die Gegend und Besuche auf Stolzenfels. Heute früh verließ uns die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern, um ihre Reise nach Wiesbaden fortzusetzen, wogegen Herzog Bernhard noch hier anwesend ist.

Riffingen, 17. Juni. (Nürnb. C.) Das Gerücht, daß der König von Schweden zu Anfang Juli hier eintreffen werde, bestätigt sich. — Die heute ausgegebene Curliste zählt 1772 Personen, und die Frequenz ist in erfreulichster Zunahme.

Stuttgart, 20. Juni. In unserer Abgeordneten-Kammer gab sich auch gestern wieder bei den Discussionen über die Erlangen für den Geheimrath und für die Gesandtschaften in gewohnter Weise die Opposition alle ebedentliche Mühe zum Verschleppen der Berathung und Verlangen der Staatsverwaltung. Trotdem blieb sie mit 35 gegen 48 St. in der Minorität rüchftlich der Frage über Vermehrung der mit Geschäften überhäuften Geheimräthe (der zugleich oberste Administrativjustizinstanz ist) um zwei neue Mitglieder. Dagegen ward der Antrag der Staatsregierung, in Karlsruhe einen eignen Geschäftsträger anzustellen, wofür 3600 fl. erigirt wurden, mit 42 gegen 40 St. abgelehnt; ebenso die Erhöhung des Gehaltes des Bundestagsgeandten von 8000 auf 10,000 fl.

Aus Karlsruhe, 21. Juni. In Kassel haben eine Anzahl Bankiers, Spezcirhändler und Fabricanten, ungefähre 40 zusammen, eine Eingabe in der Bollfrage an die Regierung gelangen lassen, worin sie sich gegen die Boll-einigung mit Oesterreich aussprechen. Bekanntlich ist Kehl-nisches auch in Frankfurt a. M. und, wenn wir nicht irren, auch wohl noch in einigen andern größern Städten Mittel- und Süddeutschlands geschieden. Es wird nicht unterbleiben, daß diese Schritte in der Presse als das untrügliche Zeichen der Bedenken gegen die Nichtigkeit der Regirungs-politik der in Darmstadt vereinigten Staaten hingestellt werden, welche sich unter allen Sachverständigen kundgeben, und ebenso wenig wie es an zahlreichen Nachbetern dieser Meinungen fehlen. Die letztern freilich sollten, wenn sie das Jahr 1848 nicht ganz vergessen haben, sich wohl er-innern können, wie Vieles ihnen damals als der Meinungs-ausdruck der „ungebrüchen Rebtheit des Volkes“ verkündigt wurde, das sich bei näherer Betrachtung als nichts weiter denn das Product der Ideen und Wünsche einer Handvoll Parteiführer erwies. Und ebenso sollten ihnen, meinen wir, die Erfahrungen der letzten drei Jahre gelehrt haben, daß die Agitation je nach den veränderten politischen Verhältnissen ihre Formen, nicht aber ihre wohlbewährten Mittel wechselt. Zu den praktischsten und gegenwärtig am leichtesten anwendbaren dieser Mittel gehört bekanntlich das Zusammenberufen einer Versammlung (sei es, wie 1848, „des Volkes“, oder sei es, wie 1852, „sachverständiger Inter-essenten“), welcher wohl vertheilte Kräfte das vorausberechnete Colorit zu geben wissen, aus welcher ein mit ziemlicher Macht-voUkommenheit beklideter Ausschuss hervorgeht; dieser, natürlich aus den Veranfallern derselben und etwa einigen Gleichgesinnten bestehend, weiß dann geschickt die Fäden zu knüpfen und zu leiten, um anderer Orts Demonstra-tionen im gleichen Sinne zu veranlassen. Dieses vor drei und vier Jahren so oft in Deutschland aufgeführte Stück ist neuerlich wieder in Scene gesetzt worden: daß dies auf andern Gebieten als damals, auf dem handelspolitischen, geschieht, ändert an der Sache selbst, an Zweck und Mittel, nichts.

Wie wollen nun mit dem Allen durchaus nicht gesagt haben, daß etwa alle Unterzeichner jener Kasseien, Frank-furter u. s. w. Eingaben nichts weiter als entweder blinde Werkzeuge oder kluge Leiter jener Agitation seien. Im Gegentheil haben und dieselben Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt, wie leicht sich auch solche, die weder das Eine noch das Andere sind, bestimmen lassen, dergleichen ihnen vorgelegten Erklärungen beizutreten und wie nahe insbesondere für sie die Befehle einer Selbsttäuschung vorhanden ist, welche ihnen ihr besonderes Interesse mit dem allgemeinen Interesse für identisch erscheinen läßt — wobei wir natür-lich die Zahl dieser noch gar nicht im Sinne haben, welche egoisten genug sind, um bloß für ihr persönliches Interesse hierbei zu kämpfen, unbekümmert um das Wohl des Gan-zen. Diese letztern nun — die Befangenen sowohl als die

Egoisten — möchten wir fragen: ob sie denn wohl geneigt seien, auch die Kosten und Nachteile der von ihnen ledig-lich angeführten Verbindung mit Norddeutschland, insbeson-dere die Precedenten für Hannover, Oldenburg und meißel-weise wohl auch noch Preußen (wenn man der „N. Pr. Z.“ hieigen Stunden (Spenden will) allein zu tragen, da ihnen doch die Vortheile davon lediglich zu Gute kommen? Und je nach der Beantwortung der Frage wird es sich bald zei-gen, wie Viele bei der Unterzeichnung solcher Eingaben wirk-lich das Staatswohl, das Wohl der Gesamtheit vor Augen gehabt haben, wie Viele nicht. Daraus möge man aber überhaupt abnehmen, was von dergleichen Agitationen und Demonstrationen zu halten und wie wenig es den Re-gierungen zu bedenken sei, wenn sie jetzt auf solchen Meinungsäußerungen „Sachverständiger“ ebenfowenig Gewicht legen, als sie vor einigen Jahren auf den Meinungsäu-ßerungen des sog. „Volksmajorität“ — wenigstens hätten beden-ken sollen.

Aus Naßau, 20. Juni, schreibt man der „Fr. Post.“: Ein ziemlich umfassendes Avancement beim badi-schen Mil-itär durch alle Waffengattungen und Chargen hindurch, ist gestern bekannt geworden und hat vielfach überrascht.

Kiel, 20. Juni. (H. C.) Wenn es gleich noch nicht feststeht, daß der Obergerichtsrath Thaden in Stüchrad dem an ihn ergangenen Rufe, als Chef an die Spitze des Justiz- und Polizeiraths der Herzogthümer Holstein und Lau-enburg unter dem Ministerium zu treten, Folge leisten werde, weil die Besorgung nahe liegt, daß er in dieser Stellung mit seiner Ueberzeugung leicht in Conflict gerathen könne, so wollen wir doch die geschehene Berufung schon jetzt hervor-heben, weil daraus hervorgeht, daß für die oberste Ver-waltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg äh-nliche Einrichtungen intendirt werden, wie sie für Schleswig bereits eingeführt sind. Wir begreifen aber eine solche Uniformität der Verwaltungseinrichtungen mit Freuden, weil wir darin eine Gewähr dafür erblicken, daß höchsten Ortes die Ueberzeugung sich Bahn gedrochen habe, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein, wenn auch äußer-lich getrennt, so doch in allen wesentlichen Beziehungen nicht verschiedenartig verwaltet werden können. Je mehr diese Ueberzeugung sich geltend macht, desto sicherer können die Herzogthümer wieder einer geordneten Zukunft ent-gegensehen.

NP Hamburg, 21. Juni. Die Summe sämmtlicher seit Neujahr 1852 über hier befördereten Deutschen wies auf 14,000 Personen veranschlagt, wozu Preußen und Meck-lenburg das größte Contingent stellen.

Frankfurt, 21. Juni. (Fr. Z.) Der König von Würt-temberg kam vorgestern um 4 Uhr auf seiner Reise nach Schlangenbad durch unsere Stadt und stieg im Gasthause zum „römischen Kaiser“ ab. Der König hat gestern Schlan-genbad wieder verlassen und seine Rückreise nach Baden-Baden über Frankfurt angetreten.

Paris, 20. Juni. In wenigen Tagen beginnt im ge-seggebenden Körper die Discussion des Budgets für 1853; morgen schon wird der Bericht des Ausschusses über den Einnahmehaushalt in öffentlicher Sitzung gelesen. In dieser Discussion wird sich der wahre Geist des geseggebenden Körpers oder vielmehr, da man nicht wohl annehmen kann, daß er Parteitendenz in seinem Schooße birgt, der Grad seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von dem Ein-flusse der Regierung zum ersten Male erkennen lassen. Die wichtigsten Punkte, um die es sich handeln wird, sind die vom Ausschusse beantragten Herabsetzungen gewisser sehr hoher und seit dem 2. December erhöhten Gehalte, die gänzliche Unterdrückung der Directoren- und Inspectoren-stellen im Ministerium der allgemeinen Polizei, die Unter-drückung des Staatsministeriums, die Verminderung des stehenden Heeres und wahrscheinlich auch die Orleans'sche Angelegenheit, die auf verschiedene Weise mit dem Budget in Verbindung gerathen kann. Diese Discussion wird auch der beste Probierstein der neuen Einrichtungen überhaupt sein; denn es wird sich zeigen, ob der mögliche Conflict zwischen dem Staatsrath, d. h. der Sache nach der Regie-rung und dem geseggebenden Körper, den die Verfassung vom 15. Januar nicht hat vermindern wollen, eine ganz ungeschickliche Sache ist oder nicht. Soviel bis jetzt ver-lautet, ist der Staatsrath auf die ihm zur Prüfung über-gabenen Ausschufsaufgaben nicht eingegangen; der ge-seggebende Körper kann nun allerdings darüber nicht ab-stimmen, aber es bleibt ihm unbenommen, die von der Re-gierung verlangte Summe für irgend einen Ausgabeposten ganz zu verwerfen und was dann? Es ist begreiflich, daß die ganze politische Welt auf die letzten acht Tage des ge-

seggebenden Körpers lebhaft gespannt ist und die geheimen Sorgen der Regierungspartei verrathen sich ebenfalls durch die halb drohend strengen, halb verführend freundlichen Aussäße der gouvernementalen Presse über die Befugnisse und Bestimmung des geseggebenden Körpers. — Die mi-nisteriellen Blätter kündigen an, daß das Fest zur Feier des 15. August so großartig werden soll, wie seit der Kaiserzeit nichts gesehen worden ist. Schon jetzt soll ein Comité eingesetzt sein, um die Anordnungen dazu zu treffen.

Am Donnerstag ist die Strecke der Paris-Strasburger Eisenbahn zwischen Commercy und Nancy für den öffentlichen Verkehr feierlich eröffnet worden. Um 4 Uhr Nachmittags kam der Festzug in Nancy an, wo ihn der Bischof, von seinem Clerus umgeben, empfing, um die Locomotiven zu segnen. Die Stadt Nancy gab für 300 Gasse ein Festessen.

Paris, 21. Juni. (Tel. Dep. d. G. B.) Freunde der Regierung versichern, daß die neuen Steuerprojecte nicht aufgehoben, sondern nur verlagert sind.

Aus Bern, 21. Juni, meldet eine Tel. Dep. d. G. B.: Der Seclüververein ist im Umfange des Cantons Bern ver-boten. Die Mitglieder derselben, die andern Cantonen an-gehörig, sich im Canton Bern aufhalten, wurden ausge-wiesen. — Vorgestern wurden hier einige Eedlöse wahrgenommen. — In Freiburg herrscht allgemeine Aufregung.

Neuenburg, 18. Juni. (Fr. Post.) Die Metalltempel-frage ist in der gestrigen Sitzung des Großen Rathes ent-schieden worden: ausschließend 18 Karat für Gold und 13 Loth (1/1000) für Silber.

OC Turin, 17. Juni. Der heutigen Sitzung der Ab-geordneten-Kammer, in welcher der Besetzungswurf bezüglich der Regulirung des Sicherheitspersonals mit 70 gegen 46 Stimmen angenommen ward, wohnte Herr Thiers bei. Die Vorlage des Gesetzes hat bei allen denjenigen, welche die Ausgleichung mit Rom für nahe bevorstehend oder doch wünschenswerth hielten, schlechten Eindruck gemacht. Man glaubt, dieses Gesetz werde vom Senate verworfen oder doch wesentlich umgestaltet werden.

Madrid, 14. Juni. Heute verkündigt die amt-liche Zeitung die Ernennung des Generals Pava zum Minister des Krieges und Espelleta's zum Minister der Marine. — In Aragonien haben am Morgen des 12. Juni 24 Bewaffnete, Carlisten und Republikaner, mit einem ge-wissen Calvo an der Spitze, in der Nähe von Calatayus, Provinz Saragossa, einen Aufstandversuch gemacht, wor-den aber von einer Truppenabtheilung zerstreut und ver-loren 8 Gefangene, darunter Calvo, die nun ihrem gewissen Schicksal entgegensehen.

Kaisch, 15. Juni. (G. v. A. B.) Der Kaiser von Rus-land wird in Petersburg und bei Gatschin große Truppen-musterungen und Manöver abhalten, wozu auch preussische und dänische Offiziere erscheinen werden. Nach diesen Re-ven wird sich der Kaiser nach Moskau begeben.

OC Athen, 16. Juni. Die Unruhen in der Maina fangen an einen immer bedenklicheren Charakter und Umfang zu gewinnen.

OC Konstantinopel, 10. Juni. Die türkische Staats-zeitung beachte neuerlich einen kaiserlichen Erman, wo-durch wesentliche Bestimmungen der neuen Gesetzgebung über das Darlehensgeschäft modificirt worden. Das Maximum der zu entrichtenden Zinsen wird darin mit 12 Proc. jähr-lich festgesetzt; als äußerster Rückzahlungstermin wird eine Dauer von 5 Jahren bestimmt. Eine rückwirkende Kraft übt der in Rede stehende Erman nicht. Die sogenannten unter dem Privatriegel abgeschlossenen Anlehen werden für die Zukunft aufgehoben; alle Hypothekengeschäfte sind bei den Generalsrathen der betreffenden Provinzen zu vollziehen. — Die britische Gemeinde hat unter der Leitung ihres Vorstehers Sir Black dem scheidenden Gesandten Englands, Stratford Canning, nummehrigen Lord Kedcliffe, zu Ehren ein glänzendes Abschiedsmahl veranstaltet.

— 13. Juni. (OC) Quad Effendi ist aus Aegypten über Smyrna hier eingetroffen. Beide für den Archipelagus bestimmte Flotten sind seariffertig.

OC Damaskus, 3. Juni. Die Drusen sind mit dem Gouvernment vorläufig übereingekommen, für die Befreiung von der Militärcensur 100,000 Piafter jährlich zu bezah-len; die Genehmigung des Divans ist dieserhalb eingeholt worden.

San Francisco, 2. Mai. (Engl. Bl.) Man fürchtet hier eine völlige „Invasion“ von Chinesen, denn mit jedem Schiffe kommen deren an 500 bis 1000 an, und man spricht sogar von 10,000, die in Masse auf einer Kauf-fartellocille aus Canton und andern Häfen heranzugehen

besonders auf die der ältern Meister, und finden wiederholend im Verhältniß die Preise dafür und, wie schon gesagt, bei den Artikeln der Rubensschule in der günstigsten Gestalt*).

Das Ganze der Verfertigung gab ein interessantes lebendiges Bild, welches wechselnd immer wieder ein neues Darbenspiel der Preise zeigte und dieses andauernd bis zum letzten Blatt des Katalogs sich erhielt.

Eine Mehrzahl der Aufträge war von England aus erfolgt, wobei besonders auf die Blätter der Rubensschule, dann auf einzelne Rembrandt's, sowie auf die merkwürdigsten Bildnisse reflectirt worden; ebenso waren für die Bildnisse berühmter Polen oder auch für Arbeiten von ältern polnischen Künstlern, wie z. B. Hals, bedeutende Aufträge eingegangen. Nicht minder selbst von Amerika aus, wo jetzt der Sinn für's Ältere Kupfer-stichfach zu erwachen beginnt, da man beabsichtigt, in den

großen Hauptstädten Sammlungen anzulegen, wurde manches gekauft.

Wurde unserm Continent vielleicht einzelnd durch jene äußern Bestellungen entführt, so blieb aus dieser letzten Ab-theilung der Otto'schen Sammlung, sowie aus den beiden frühern derselben manches Schöne und Seltene bei uns, da außer dem in fremde Sammlungen Uebergehenden die herrliche Privatsammlung Sr. Majestät des Königs von Sachsen vieles des Werthvollsten erhielt.

Literatur. Die Literatur der militärischen Biographien, der wir in der neuesten Zeit eine Menge der interessantesten kriegsgeschichtlichen und historischen Notizen verdanken, hat einen neuen wichtigen Zuwachs durch die Erscheinung der „Er-innerungen eines österrichischen Veteranen aus dem italienischen Kriege der Jahre 1848 und 1849“ erhalten (bei Costa*), 2 Bde. gr. 8. 236 u. 314). Der Verfasser ist der durch seine Bravour im Kriege, wie durch seine allgemeine Bildung und Kenntnisse bekannte General v. Schönbach. Das Werk des Militärs ist seinen „Waffengefährten“ gewidmet, als ein „Tribut seiner Liebe und unerlöschlichen Anhänglichkeit“, und die Vorrede giebt einen lebendigen Begriff von dem Charakter des Verfassers. „Diese Darstellg.“ sagt er in der Vorrede, „hat freiwilg die Absicht, etwas Vollendetes zu geben, sondern in das Ganze jener denkwürdigen Zeit Zusammenhang zu bringen, und vor Allem, ohne Rücksicht auf Freund und Feind, die strengste Wahr-heit zu sagen. Professoren und militärische Schufmänner werden, vielleicht mit Recht, Vieles daran anzustellen finden: wir

schreiben aber für Soldaten, und namentlich für Soldaten, die an diesen denkwürdigen Kämpfen Antheil genommen haben. Einer oder der andere unserer Leser könnte durch unsere Sprache verleitet werden, zu glauben, daß wir aus offiziellen Quellen schöpfen. Gegen diese Voraussetzung müssen wir Verwahrung einlegen: der Zugang zu den amtlichen Quellen steht uns nicht offen. Wir schöpfen nur aus unserer Erinnerung, doch glauben wir, darauf mit ziemlicher Sicherheit bauen zu können. Alles, was wir daher für unsere Aufzeichnung in An-spruch nehmen, ist das Verdienst der Wahrheit: nur un-willkürlich können wir dagegen fehlen.“ — Daß das Buch gegen Oesterreich nicht feindlich gestimmt ist, kann man von dem öst-errichischen Militär wohl erwarten; dagegen äußert sich aber der Verfasser mit der ihm eigenen anerkennungsreichen Wahrheits-liebe über manche Unterlassungen der Regierung, und erzählt namentlich die Vorgänge, welche zu dem italienischen Kriege führten, mit der Ruhe und Unbefangtheit eines wahren Historikers. Adepty spielt auch in dieser Aufzeichnung eine große und bedeutende Rolle, die auch von dem Verfasser, seinem Generaladjutanten, der fortwährend in seiner Nähe blieb, am besten gewürdigt werden konnte. — Für die neuere Geschichte Italiens hat das Werk einen großen und unbestreitbaren Werth, der namentlich in der Eigentümlichkeit des Verfassers liegt, dessen Darstellung vollkommen das Gepräge trägt, wie er selbst in der Vorrede es ausdrückt.

Kunst. Ueber die nahe Vollendung einiger für Schweden bestimmten Statuen wird in der „Stockholmer Postzeitung“ vom 7. Juni aus München vom 5. Mai berichtet: Der Guß der Statue des Dichters Tegner ist nun vollendet und vollkommen

* Nr. 571: Rubens Bildnis, von Pontius gestochen, erhielt 10 Thlr.; Nr. 589: die Erhöhung der Schlange, von Bolswert gestochen, 28 Thlr. 5 Ngr.; Nr. 628: Darstellung im Tempel, von Pontius gestochen, 17 Ngr.; Nr. 649: die Kreuzauf-richtung, von Witbock, 10 Thlr. 7 Ngr.; Nr. 656: Christus am Kreuze, von Bolswert, 12 Thlr.; Nr. 700: die Himmelfahrt der heiligen Jungfrau, von Bolswert gestochen, 20 Thlr.; Nr. 701: dieselbe anders von Bolswert, 17 Thlr.; Nr. 769: heilige Cecilia, von Witbock, 9 Thlr. 15 Ngr.; Nr. 861: die Ehemann, von Bolswert gestochen, 19 Thlr. 29 Ngr.; die darauf folgenden von Buchschepf und Goutman, 13 und 14 Thlr.; Nr. 882: die 20 St. Folge der kleinen Landschaften von Bolswert, 24 Thlr.; Nr. 1225, nach v. Doh; Christus am Kreuze, Capitäl. von Bolswert und Anders mit der Hand des Johannes auf Maria's Schulter, 42 Thlr.; dasselbe Blatt, Nr. 1227, in noch etwas früherm Drucke, 50 Thlr.; Nr. 1232: Christi Heimkehr oder Piété, 31 Thlr.

* Dresden, Arnold'sche Buchhandlung. Preis 2 Thlr. 10 Ngr.

wollen. welche a. mindeße einer W. der An. sämtli. ausbeut. Person. Opposit. Standp. Wortfü. wort au. öffentli. Vaterla. eine A. jehun. da er. tülich. Scherli. aber da. Das an. sigkeit. so wär. dere un. Di. hervor. mann. gen ir. ual ge. der in. bespro. um it. werde. schied. winne. nati. lche. die H. für d. Litera. losoph. fect r. Spra. in ih. politi. teract. Wilt. gesch. die C. durch. erka. in n. breite. gen. biete. dar. class. Bef. die. der. min. sam. ihre. drü. seit. und. den. nun. ihre. nem. un. der. die. W. der. vor. gel. K. für. be. G. w. h. lo. w.

wollen. Das allgemeine Vorurtheil gegen die Chinesen, welche angeblich alles Gold wegschleppen, ohne dafür den mindesten Ersatz zu leisten, hat sogar den Gouverneur zu einer Botschaft an die Legation veranlaßt, worin er von der Annahme ausgeht, daß die chinesischen Einwanderer (sämmtlich Lohnarbeiter sind, die beinahe ihre ganze Goldausbeute an ihre Principale abgeben. Das wird nun von Personen, die China genau kennen, in Abrede gestellt. Die Opposition gegen die Chinesen geht von sehr beschränktem Standpunkte aus. Die Chinesen haben durch einige ihrer Wortführer, deren Vornamen sich Hab-wa nennt, zur Antwort auf die Botschaft des Gouverneurs ein Schreiben veröffentlicht, worin sie dem Gouverneur sagen, daß in ihrem Vaterlande alle großen Männer Gelehrte seien und daß dort eines Mannes Rang genau im Verhältnis zu seiner Erziehung stehe. Daraus folgern sie, daß der Gouverneur, da er Kraft seines hohen Amtes ein großer Mann sei, natürlich auch gelehrt sein müsse. Weiterhin heißt es in dem Schreiben: „Wir leugnen nicht, daß viele Chinesen lügen, aber das thun auch viele Amerikaner, selbst vor Gericht.“ Das angeführte Einverständnis gegen diese Leute ist von Wichtigkeit, denn, sollten die Maßregeln gegen sie durchgehen, so würde ein Gleiches wahrscheinlich bald auch gegen andere und bedeutendere Ansiedler versucht werden.

Zur Unterrichtsfrage.

Aus dem sächs. Erzgebirge, Mitte Juni.

Die jüngst in Gotha abgehaltene Lehrerversammlung, deren hervorragendster Wortführer der bekannte preussische Schulmann Diesterweg war und die eigenthümlichen Auslassungen in Hölsmann's Zeitschrift, deren auch in Ihrem Journal gedacht worden ist, hat einige pädagogische Fragen wieder in den Vordergrund gedrängt, die, so oft sie auch schon besprochen oder ausführlicher behandelt worden sind, dennoch um ihrer Wichtigkeit willen keineswegs bei Seite geschoben werden dürfen, als wäre bereits vollständig über sie entschieden, oder als sei ihnen kein neues Interesse abzugewinnen. Die beiden hervorragendsten Fragen sind: die nationale Erziehung und die naturwissenschaftliche Erziehung in den Schulen. Mit Recht haben die Herren in Gotha die Nothwendigkeit der ersten auch für das deutsche Volk anerkannt: die deutsche Sprache und Literatur bieten die Mittel zu diesem Zweck; und eine philosophische Anschauung der Sprache und der Geschichte liefert die Beweise für die Wahrheit jener Ansicht. In den Sprachen spiegelt sich das innerste Leben der Völker ab; in ihren Literaturen prägt sich ihr stieliges, geistiges und politisches Wesen aus. Sprachen gründlich lernen und Literaturen studiren heißt darum nichts anderes, als mit den Vätern in Verkehr treten, um die edelsten Ergebnisse ihres geschichtlichen Daseins und Wirkens kennen zu lernen und die Schätze auszubenten, die in ihnen enthalten sind, damit durch sie das jüngere Geschlecht stielig, geistig und politisch erstarke und soviel an ihm ist, an den Aufgaben der Zeit in nationaler und menschheitlicher Beziehung würdig zu arbeiten befähigt, d. h. im edelsten Sinne des Wortes erzogen werde: die Sprachen und Literaturen der Culturvölker bieten die besten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Viele sind aber noch der Meinung, es wohne den altclassischen Sprachidiomen mit ihren Geisteszeugnissen diese Befähigung allein bei. Und wahr ist allerdings Folgendes: die Sprache der Griechen ist die Tochter des Gesanges und der Poesie; ihre Laute sind der Wiederhall der alten Phormin, ihre Formen sind mannigfaltig, beweglich und biesam wie die Volksflamme und der Geist, der sie bewegt; ihre Constructionen sind leicht und flüchtig wie die Einblicke und Empfindungen, die in den Volksgemüthern wechselfelten; ihre Satzverbindungen sind frei wie ihre Republiken und doch scharf, wie die Subtilitäten, die in ihren Philosophenschulen herrschten; ihr ganzes Wesen hat gleiche Leichtigkeit für die Schwingen der erhabenen und feinsten Phantasie, wie für den tiefen Ernst der Geschichte und für den Kothurn der emporkrebenden Philosopheme der Vernunft: sie war die Sprache der Genies und darum in ihrer Reinheit nicht geeignet, eine Weltsprache des gemeinen Verkehrs zu werden; sie war die Sprache der Kunst und der Wissenschaft: in ihr sind die schönsten Anfänge der europäischen Humanität niedergelegt, in ihr finden sich die Elemente des bei weitem größten Theiles menschlichen Wissens. Die Römer, in der Weltgeschichte als Vermittler der Cultur zwischen Orient und Occident dastehend, erben von den Griechen gar vieles, anderes natürlich nicht, am

wenigsten deren Genialität. Und ihre Sprache ist gleichsam der Reflector der den Volksgeist durchdringenden Disciplin. Sie ist energisch in ihren Ausdrücken, mittelreich streng in ihren Formen, unbiegsam fest in den Formen, die sie einmal zu den ihrigen gemacht hat. Ihre Perioden, mannichfaltig gegliedert wie die politische und militärische Verfassung des Volkes, werden doch durch feststehende Regeln zu einem größeren oder kleineren systematischen Ganzen mit effectvoller Stärke vereinigt, gleich den einzelnen Silberungen des Staates, die durch gewisse, alle beherrschende Grundsätze so energisch zusammengehalten werden, daß aus ihnen eine eminente Größe und Stärke hervorging. Sie ist bestimmt und abgemessen wie die Rechtsformeln des Juristen; sie ist unwiderstehlich und stürmt die Leidenschaften auf, wenn der Redner von ihrem Feuer ergriffen die Gemüther erhitze oder mit ihren Wüthen bewaffnet sie schreckt; sie ist abgedroht und kurz wie das Commandowort, welches über die Legionen gebot und gleich den Schwertern dieser Legionen hat sie mit ihrer inneren Kraft die Welt erobert. Mit einem Worte: sie ist die Sprache der Energie und des Herrscherthums und wie die Tugenden und Sünden des Volkes, das sie erdte, imponant! Das Gesamtergebnis dieser Charakteristik ist nun kein anderes: die beiden altclassischen Sprachidiome waren mit ihrem abgeschlossenen Volkseindividualitäten aufs Engste verwachsen und bildeten zugleich für die letzteren die Kammern, aus denen sie die tüchtigsten Werkzeuge für ihre nationale Erziehung entlehnten. Gilt dies aber nicht auch von den Sprachen der Culturvölker des innern Europas im Allgemeinen und von der Sprache der deutschen insbesondere? Sind diese nicht die Träger unserer Civilisation, unserer Humanität, unser Heilandsethos? Und sieht man sich nicht vollkommen zu der Frage berechtigt: haben die neuern Sprachen und Literaturen keinen größeren Umfang gewonnen, keinen höheren Werth errungen, sind sie nicht tiefer in die Schichten des menschlichen Geistes und der Natur hinabgesunken, und wäre dies nicht der Fall, bildete dann nicht die Erscheinung der neuern Culturvölker und mithin auch die unsere eigen der neuern Cultur eine Anomalie in der Weltgeschichte? Ist etwa der Culturstrom, der, wie die Geschichte unwiderstehlich beweist, unaufhaltsam von Osten nach Westen sein Bett sich gegraben hat und stielig noch gräbt, dazu bestimmt, je weiter er nach dieser Richtung hin vorrückt, sich wie ein Steppenfluß zuletzt im Sande zu verlieren? Oder endlich sind die Preise, die man unter die große Zahl ausgezeichneter Geister des neuern Europas und namentlich auch unter die unserer Nation vertheilt, nur kleine Zweige, die man mehr aus Eifersucht und Nationalstielkeit, als aus dem vollkommen gerechtfertigten Bewußtsein, wahrer Größen vor sich zu haben, von den verdienten Lorbeerkränzen der Alten abgerissen hat? Sind aber nun unsere ausgezeichneten Geister wahrer Größen, sind ihre Schöpfungen wirklich herrliche Denkmäler der genialsten Befähigungen — eine andere Uebersetzung zu hegen wäre nichts anderes, als schmählichen Spott mit unserer eigenen Ehre treiben —, so muß unsere Jugend zu ihnen geführt, an ihrer Anschauung und an ihrem Verständnisse zu einer christlich-nationalen Erziehung gebracht werden. Anders handeln heißt den Weg des Thores wandeln und an dem Ziele der Weisheit anlangen wollen! — Wenn Hölsmann und seine Gesinnungsgenossen den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Erziehungsanstalten*) angreifen, so kann man ihnen denjenigen gegenüber Recht geben, welche die Natur zu einem religiösen Höhen zu machen geneigt sind: aus den Naturwissenschaften kann kein befriedigendes Religionssystem und keine Kirche abgeleitet werden, und man verkennt die religiöse Natur des Menschen, wenn man der entgegengesetzten Ansicht huldigt. Wohl aber sind sie ein höchst brauchbares Verbesserungsmittel einer würdigen Vorstellung von Gott und der Stieligkeit, insofern die letztere von der ersten vielfach bedingt ist; und man würde unleugbar einen argen Mißgriff thun, wollte man die Naturwissenschaften aus der Reihe der Unterrichts- und Bildungsgegenstände wiederum herausscheiden, da ja auch mehrere derselben, wie namentlich die Chemie und die Physik, sich an die Spitze nicht nur der Entwicklung unserer materiellen Interessen, sondern sogar der gesammten geistigen Richtung der Gegenwart gestellt haben: man wird sich von gewissen Seiten her vergebens gegen diesen Einfluß sträuben. Allein das naturwissenschaftliche Unter-

*) Wir brauchen absichtlich diese Benennung, um das nachher Gesagte nicht auf Akademien oder Universitäten bezogen werden zu lassen: denn an solchen ist solcher Anstalten muß die gewöhnliche Erziehungsaufgabe gelöst sein.

richtssystem hat sich sowohl in den höhern als in den niedern Schulanstalten einen ächt deutschen Fehler zu schulden kommen lassen: man schematisirt haarscharf und kümmerlich sich blutwenig um den praktischen und stiellichen Gehalt. Die Lehrer der Naturwissenschaften sind in den Erziehungsanstalten höhern und niedern Ranges in denselben Fehler verfallen, wie die früheren philologischen, die da docirten, als wenn es gelte, lauter Philologen zu bilden; sie sind einseitig und exclusiv geworden. Anstatt in den Volksschulen namentlich das rein Praktische ins Auge zu fassen, in den höhern Lehranstalten dagegen das jugendliche Gemüth durch unmittelbare Anschauung der Natur und durch Betrachtung der Gesetze derselben in ihrer ganzen Merkwürdigkeit und Größe zu erwärmen für alles Höhere und Edlere, wirft man ihm ein Scyllip hin, das schönstens präparirt wohl für den gereiften Mann von Fach ein hohes Interesse darbietet, aber für den jugendlichen Sinn keinen Reiz entwickelt. Man muß in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht haben: die Jugend ist höchst dankbar für den Genuß, den sie empfindet, wenn ihr die Herrlichkeiten und Größen der Natur durch das lebendige Wort des Lehrers zu schauen vergönnt ist, aber wenig empfänglich für die Veruche, dieselbe Natur ihr als ein anatomisches Präparat vorzulegen. Und Ihr Correspondent hat bei seinen Grundfragen und Erfahrungen alle Ursache sich zu freuen und dankbar zu sein für die Standhaftigkeit, mit welcher die höchste Unterrichtsbehörde den Naturwissenschaften in den höhern Schulanstalten ihre Aufmerksamkeit schenkt, würde aber ihre Ausweisung nicht im geringsten bedauern, sobald man ihrer stiellichen und geistig belebenden Kraft nicht den Vordergrund eintäumen wollte. **

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

7 Leipzig, 20. Juni. In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten kam ein an sich wenig belangreicher, aber in gewisser Beziehung charakteristischer Gegenstand zur Besprechung. Bei dem großen alljährlichen Andrang von Besuchern um Aufnahme von Kindern in die Rathschule nämlich (dem durch Errichtung der dritten Bürgerschule übrigens am wirksamsten begegnet worden ist) war es von jeher ein sehr schwieriges und un dankbares Geschäft, die erforderliche Auswahl zu treffen, und es waren schon in früherer Zeit Klagen laut geworden, daß diese Wohlthat nicht selten bemittelten Einwohnern, unter Zurücksetzung unbemittelteerer, zu Theil werde. Um diese Klagen nach Kräften zu beseitigen, hatte man nun die Einrichtung des Stadtverordnetencollegiums zur Prüfung vertheilt und von diesen nach erfolgter Prüfung an die betreffende Section der Kirchen- und Schuldeputation mit gutachtlichen Berichten abgegeben werden; von dieser wurden die zur Aufnahme bevorrechteten Kinder herausgehoben und deren Namen dem Stadtrath mitgetheilt, welche seine Entscheidung in der Regel auf diese Vorschläge basirte. Man sieht, daß dies factisch auf eine sehr wesentliche Btheiligung der Stadtverordneten an der Verwaltung hinausläuft. In diesem Jahre hat nun aber der Stadtrath — wie es scheint, zum ersten Male seit langer Zeit — jene Vorschläge nur sehr theilweise beobachtet und ist in vielen Fällen seinem eigenen selbstständigen Ermessen in einer von den Vorschlägen der Stadtverordneten abweichenden Richtung gefolgt. Sehr erklärlich, daß die letzteren sich hierdurch von der Nutzlosigkeit ihres, keineswegs mühe- aber immer danklosen Geschäftes der Vorberatung überzeugt haben. Man hat insofern dessen alsbald beschlossen, die Berichte über die Aufnahmegesuche nicht mehr an die Section des Stadtverordnetencollegiums, sondern unmittelbar an den Stadtrath unter Zuziehung von Mitgliedern der Stadtverordneten zu eskatten. Damit ist wenigstens jenes Zwischenstadium beseitigt. Besser wäre es freilich, unsere Erachtens, gewesen, wenn die Stadtverordneten sich ihrer ganzen Vorberatung und Verantwortung im Einzelnen begeben hätten, da nun doch einmal die Beschließung über die Aufnahme Sache des Rathes ist und von rechtswegen bleiben muß. Es wird nun darauf ankommen, welcher Ansicht der Stadtrath hierüber ist. — In derselben Sitzung wurde übrigens die sogenannte Candidatenwahl (an welche Candidaten jedoch bei der definitiven Wahl Niemand gebunden ist) zur Besetzung der vacanten besoldeten Stadtrathstelle vorgenommen. Die meisten Stimmen fielen auf die Advocaten Eichorius, Franke und Dr. Stephan mit 37, 29 und 34 Stimmen; bedeutend weniger, nämlich 7, 8

gelungen. Die Statue ist in der f. Gießerei aufgestellt. König Karl Johann's felsale Reiterstatue, 3 Fuß höher als des Kurfürst Maximilian's I. Statue auf dem Winielsbacher Markte, ist bereits, mit Ausnahme des Kopfes, in die Form gepaßt. Der Kopf findet nächste Woche statt. Die Gustav-Adolf-Statue, welche brannlich bei Helgoland gestrandet ist und von den Helgoländern zur Auction gebracht wird, um den hohen Vergebeldn herauszuschlagen, soll nun zum dritten Male gegossen werden, falls die Helgoländer nicht Raision annehmen.

Theater. × Prag, 20. Juni. Herr Laddes vom Dresden Hoftheater, der bei der Prager Bühne ein Engagement sucht, ist am 18. d. M. daselbst als „Rephistophelo“ in Goethe's „Faust“ aufgetreten. Die Kritik lobt seine Bühnengewandtheit, fand jedoch an seiner Darstellung keinen höhern Schwung und keine tiefere Conception. Am 20. debutirte er in der Rolle „Warms“ in „Kabale und Liebe“.

— Lola Montez hat ein Drama vollendet, das den Titel führt: „Lola Montez in Valera“, und worin sie selbst die Hauptrolle spielen wird.

— Eine neue Oper von dem Grafen v. Westmoreland wird in der Carnevalsfaison in der Mailänder Scala zur Auführung kommen.

— Das deutsche Schauspiel in London hat mit der Vorstellung des „Hamlet“, auf welche Publicum und Kritik in London äußerst gespannt waren, Stiel gemacht, und namentlich findet Herr Emil Deneient die vollständigste Anerkennung seiner Leistung, so sehr auch seine Auffassung und Darstellung vom Typus der englischen abweicht. Fast alle Blätter stimmen darin überein, daß die deutsche Aufführung in vieler Hinsicht

englischen zum Muster dienen könne. Wenig indeß hat die Darstellung der Ophelia genügt.

— Der „Münchener Silbote“ erklärt erstenslischerweise die Nachricht, daß der Schauspieler Grunert irrthümlich geworden, für eine Unwahrheit und versichert, daß derselbe bald wieder auf der Bühne thätig sein werde.

* Die Eßternacher Springproceßion hat auch in diesem Jahre wieder stattgefunden. Dies Drama spielt noch alle Jahre wie vor Jahrhunderten. Männer und Weiber, Greise und Kinder schaaren sich zu einer großen Proceßion und dann wird nach der Melodie „Adam hatte sieben Söhne“ gestungen, immer drei Schritte vorwärts und zwei Schritte rückwärts, ohne Pause, ohne Ruh und Raß, mag auch der Schwere die Stirn herabrollen. Der Zweck dieses Springens ist, eine Viehsuche abzumenden, die vor fünf Jahrhunderten in der Gegend gewüthet. Die Zeit der Stiftung erwählter Proceßion fällt in das Jahr 1374. Der Zug dieser Proceßion bewegt sich nach dem Grabe des heiligen Willibrodus. Die Zahl der Springenden belief sich dies Jahr auf 8100. „Man muß diese einzig in ihrer Art dastehende Proceßion mit eigenen Augen gesehen haben, um ein Urtheil über sie abgeben zu können,“ meint die „Luxemburger clerikale Zeitung“.

* Ein Dr. Dow aus London hatte von dem Hamburger Behörden die Erlaubniß nicht erhalten, von ihm beabsichtigte sogenannte electrobiologische Vorrichtungen zu eröffnen. Inzwischen hatten einer Privat Einladung des Experimentators ungefähr 25 Personen, meist Engländer, Folge gefolgt, und Herr Dow bemühte sich, diese Herren vorerst in magnetischen Schlaf zu versetzen, um dann durch Einwirkung seiner Stimme diejenigen An-

schauungen und Bewegungen in ihnen hervorgerufen, welche er, ihnen unbewußt, hervorbringen zu können meinte. Die Versuche mißlangen jedoch gänzlich. Die Herren blieben munter und vollständig bei Sinnen; trotz des wiederholten Wechsels: „Sie können jetzt nicht mehr vom Stuhle aufstehen“, erhoben sich alle Magnetisirten wie auf einen Schlag, mit Ausnahme eines etwas stärker magnetisirten Keilners — aus dem Hotel, wo Herr Dow wohnte!

* Der Capitän Fox bed ist, wie das „Athenäum“ meldet, ein neues Dyster des afrikanischen Klimas geworden. Fox bed, bekannt durch seine Sendung nach Dahomey im Jahre 1819 und sein Werk über diesen merkwürdigen Küstenstaat, wurde im vorigen Jahre nach Abberkoutha geschickt, um die dortigen Gebrühen, welche einen Anfall vom König von Dahomey fürchteten, etwas einzuzerzieren. Dort vom Fieber ergriffen, begab er sich zwar schnell an die Küste und schiffte sich nach St. Helena ein, starb aber auf der Ueberfahrt.

* Die Einwohner Ravennas, innerhalb dessen Mauern der Dichter der Divina Commedia einst eine Ruhesätte fand im Leben und Tode, weihten am 15. Mai ein neues, schönes Theater ein und nannten es nach ihm „Teatro Alighieri“.

* Von Goethe's „Faust“ wird eine neue prachtvolle Ausgabe bei Gotta vorbereitet. Sie soll in Folioformat mit Illustrationen erscheinen und der Kostenaufwand auf 50,000 fl. veranschlagt sein.

* Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat in der Sitzung vom 14. Juni Mißcherlich in Berlin mit 43 von 46 Stimmen an die Stelle des verstorbenen Dreyfus zu ihrem außerordentlichen Mitgliede ernannt. Unter den Vorgeschlagnen war auch Liebig.

und 4 Stimmen, hatten die der conservativen Partei angehörigen Stadtschreiber Voremann, Advocaten Klein und Dr. Wendler; 4 Stimmen aber — bemerkten Sie wohl: 4 Stimmen Leipziger Stadtverordneten für ein Mitglied des Leipziger Stadtraths — fielen auf den vormaligen Regierungsrath Heubner in Zwickau!

† **Sainichen**, 20. Juni. Der vorgestrigte Nachmittag brachte uns so schwere Gewitter, wie solche lange nicht da gewesen. Der damit verbundene heftige Schloßensfall hat nicht nur in der Stadt an hunderten von Fenstern, Dächern und Gärten, sondern mehr noch auf den Feldern bedeutende Verwüstungen angerichtet. In vielen Stellen liegt das gerade in der Blüthe befindliche Getreide dermaßen danieder, daß es abgehauen werden muß, wozu bereits mancher Landwirth Anstalt getroffen hat.

Bermischte Nachrichten.

— Die Durchreise Sr. Majestät des Königs von Preußen durch Bunzlau in Schlessen wäre beinahe durch ein schreckliches Unglück getrübt worden. Auf der Apotheke flatterten, wie vieler Zeiten, ein Paar große preussische Fahnen, welche der aufsteigende Wind in starke Bewegung setzte. In eine, der auf dem Giebel zu beiden Seiten des Daches ruhenden großen steinernen Urnen versing sich die flatternde Fahne. Mit Schrecken sahen mehrere Personen, vom Niederringen aus, die gewiß einige Centner schwere Urne schon wankend, während unten am Schwibbogen die Menschen Kopf an Kopf der gleich erfolgenden Durchfahrt der königlichen Wagen harreten, nicht ahnend den drohenden Tod über ihren Häuptern. Abermals zieht ein mächtiger Windstoß das Fahnentuch streif an, welches von seiner

Verfälschung nicht losläßt, auch nicht reißt, sondern die Urne umwirft. Glücklicherweise fiel sie nach innen und blieb daher zwischen den eng aneinander stoßenden Häusern auf dem Dache liegen.

Börsennachrichten.

Leipzig, 22. Juni. Sächsisch-Bairische Eisenbahnen 91 G.; Sächs.-Schlesische 101 1/2 G.; Leipzig-Dresden 174 1/2 G.; Ebbau-Bitt. 27 Br.; Magdb.-Leipz. 273 G.; Deherr. Banknoten 86 1/2 G.
Berlin, 22. Juni. Freim. Ant. 102 1/2 Br.; St.-Sch.-Sch. 92 1/2 G.; Bantant. 103 1/2 Br.; Friedrichsbor. 113 1/2; Eder. 111.
Wien, 22. Juni. Spec. Met. 98 G.; 4 1/2 proc. Met. 87 1/2 G.; Bankactien 1385 G.; London 11.44 Br.; Amsterdam —; Augsburg 118 Br.; Hamburg 174 Br.; Paris 139 Br.; Gold 25 1/2; Silber 19 1/4.
Paris, 21. Juni. Spec. 70, 90; 4 1/2 proc. 101, 90.

Ortskalender und Inserate.

Neues Journal-Abonnement.

Auf das „Frankfurter Journal“ und die „Diasakalia“ beginnt mit dem 1. Juli ein neues Halb- oder Vierteljahr-Abonnement. Die ausgebreiteten Verbindungen des Blattes, zu welchen in neuerer Zeit die von uns direct bezogenen telegraphischen Nachrichten und Börsenkurse von verschiedenen Hauptplätzen des europäischen Continents kommen, so wie drei durch Dampfkräfte getriebene Schnellpressen setzen es in den Stand, dem Publicum alle Nachrichten aus der Nähe und Ferne auf's Schnellste und in möglichster Vollständigkeit mitzutheilen. Das „Frankfurter Journal“ erscheint regelmäßig zwei Mal des Tages.

Innerhalb des Bestell-Bereichs Frankfurt, von den Verlegern bezogen, kosten diese Blätter vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Auswärts stellt sich, vermöge der neuen Post-Convention, der vierteljährliche Preis des Frankfurter Journals 1) bei allen zum kaiserlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirk gehörigen Postämtern auf 2 fl. 30 kr.; 2) bei allen übrigen deutschen (auch österreichischen) Postämtern auf 2 fl. 40 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr. = 2 fl. 21 kr. C.M., ausschließlich der gesetzlich bestehenden Stempel- und Bestellgebühren.

Bestellungen auf diese Blätter sind hier in Frankfurt bei unterzeichneter Stelle, auswärts (in Deutschland, Belgien und der Schweiz) bei den zunächst gelegenen Postämtern möglichst bald zu machen, damit complete Exemplare geliefert werden können. Für ganz Frankreich, England, Spanien und die überseeischen Länder nimmt Herr G. A. Alexander (rue Boulev. Nr. 28 in Strassburg, und rue notre dame de Nazareth Nr. 23 in Paris) Bestellungen an. Auch bei den Herren J. J. Ewer & Comp, 72 Newgate Street, so wie bei Herrn W. Thomas, Newspaper-Office, 21, Catherine-Street, Strand, in London, kann man abonniren.

Durch die ungemein starke Auflage des „Frankfurter Journals“ genießen die ihm übermachten Bekanntmachungen der verschiedensten Art die nützlichste und weiteste Verbreitung und werden mit 8 kr. per Petitzeile, diejenigen mit größerer Schrift nach dem Raum berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Das Echo der Gegenwart

zieht neben der politischen Tagesgeschichte auch das geistige und sittliche Leben des Volkes, Kunst und Wissenschaft, Handel und Verkehr in sein Bereich und zählt, was Feilsche, Interesse und Güte der Mittheilungen andrückt, bereits zu den ersten deutschen Tagesblättern. Dasselbe erscheint täglich, ein Bogen in Folio, und kostet inclusive der Nachner Kurliste, die zweimal wöchentlich beigegeben wird, für 3 Monate (Stempel einbezogen) nur 1 Thaler.

Kaaser's Verlag.

Conservative Zeitung für Schlessen.

Mit dem 1. Juli c. beginnt ein neues Abonnement für die im Verlage von Josef Max und Komp. in Breslau erscheinende „Conservative Zeitung für Schlessen“.

Die Redaction ist auch in dem laufenden Quartal bemüht gewesen, den Anforderungen, welche die conservative Partei an dieses Organ zu stellen berechtigt war, so viel in ihren Kräften lag, zu entsprechen; nicht nur glauben wir die politische Richtung unseres Programms mit Ernst verfolgt zu haben, sondern auch in Bezug auf die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit des Stoffes, sowie an schleuniger Mittheilung zuverlässiger Nachrichten hinter keiner der großen Provinzial-Zeitungen zurückgeblieben zu sein.

Die Correspondenzen aus der Provinz, welche sich nicht auf die Mittheilung der gewöhnlichen Tagesereignisse beschränken, sondern die wichtigeren Interessen Schlessens eingehend behandeln, haben bereits vielfach die allgemeinere Beachtung auf sich gezogen.

Bei der großen Verbreitung, welche die „Conservative Zeitung“ bereits gefunden hat, dürfen wir dieselbe auch zu Infectionen empfehlen.

Die Bestellungen für das neue Quartal bitten wir rechtzeitig bei den K. Postanstalten zu machen.

Der Preis des täglich außer Montag erscheinenden Blattes ist pro Quartal bei allen Königl. Postanstalten 2 Thlr. 11 1/2 Sgr.

Breslau.

Die Redaction der Conservativen Zeitung.

En vente chez F. A. Brockhaus à Leipzig:

Réglements consulaires

des principaux états maritimes de l'Europe et de l'Amérique; fonctions et attributions des Consuls; prérogatives, immunités et caractère public des Consuls envoyés. Recueil de documents officiels et observations concernant l'institution consulaire, les devoirs, les obligations, les droits et le rang diplomatique des Consuls. Par le Baron Ferdinand de Cussy. In-8. Broché. 2 Thlr. 8 Ngr.

— Auf das mit dem 1. Juli dieses Jahres beginnende neue Quartal der auch fernerehin wöchentlich 3 mal (Dienstags und Freitags) erscheinenden

Weißeritz-Beitung

(Localblatt für Dippoldiswalde, Altenberg, Geising, Rauenstein, Frauenstein, Glasbütte, Rabenau u. und Umgebungen)

werden von allen Postanstalten Bestellungen angenommen. — Die Zeitung bietet außer zeitgemäßen Leitartikeln Original-Correspondenzen aus obigen Städten, politische Umschau, belehrende und unterhaltende Artikel u. — Die schnellste Versendung macht fast allen Abonnenten das Blatt am Tage des Erscheinens zugänglich. Preis pro Quartal 10 Ngr.

Inserate finden bei der weiten Verbreitung des Blattes stets günstige Erfolge, und werden für die Spaltzeile 8 Pf. berechnet.

Dippoldiswalde, im Juni 1852.

Expeditor der Weißeritz-Beitung.

Montag, den 28. Juni d. J.
Ziehung 1. Classe 42. K. S. Landes-Lotterie.
Hauptgewinn: 2000 Thaler.

Hierzu empfehle ich Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln aus hiesigen und auswärtigen Hauptcollectionen unter Zusicherung prompter Bedienung und strenger Verschwiegenheit. Dresden, im Juni 1852.

J. F. Barthold,
Scheiberggasse Nr. 13 parterre.

Das Meublesmagazin Neustadt Hauptstraße Nr. 8 erste u. zweite Etage
empfiehlt sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezierer-Polstermeubles, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten
J. G. Junghans, Tischlermeister. **Moritz Bernhardt, Tapeziret.**

Kirchennachrichten.

Freitag, den 25. Juni.

Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt Herr Diak. M. Bischer.
Frauenkirche: Nachm. 1/3 Uhr hält die Sterbeprediger Herr Archid. M. Bischer.

Theater.

Donnerstag, den 24. Juni.
Königliches Hoftheater.

Die gefährliche Taute.

Originalauspiel in vier Acten von Abbat. Hierauf:

Tanzdivertissement.

Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 1/9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Mittwoch Mittag: 1° 9" unter 0.

Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Nachzug), Mitt. 1/1 u., Ab. 6 u. und (Nachzug bis Wiesa, 1/7 u. (Preise: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr., 8 Ngr., III. 1 1/2 Thlr.)
Kuxferdem Sonntags früh 5 Uhr Extrazug nach Leipzig.

Nach Berlin über Koberna: Früh 1/7 u. combin. Pack- und Personenzug, Nachm. 1/4 u. Personenzug. (I. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.)

Sächsisch-schlesische (und Ebbau-Zittauer) Eisenbahn. Nach Wdrzig: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 u. u. Abends 5 u. Nach Zittau: mit den Wdrziger Zügen früh 6 u., Vorm. 10 u. u. Abends 5 u. (Wdrzig und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr., 26 Ngr., III. 1 Thlr., 12 Ngr. Breslau: I. 7 Thlr., 12 1/2 Ngr., II. 5 Thlr., 4 Ngr., III. 3 Thlr., 28 Ngr.)

Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Bis Wien: Früh 1/7 u. u. Abends 1/10 u.; bis Prag: Nachm. 1/2 u.; bis Bodenbach: Mitt. 11 u. u. Abends 1/6 u. (Preise: Nach Wien: I. 16 Thlr., 24 Ngr., II. 11 Thlr., 5 Ngr., III. 7 Thlr., 28 Ngr. Nach Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr., 9 Ngr., III. 2 Thlr., 13 Ngr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr., 12 Ngr., II. 1 Thlr., 8 Ngr., III. 25 Ngr.)
Kuxferdem Sonntags Mittag 2 Uhr Extrazug nach Krippen.

Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Leitmeritz, Vormittags 9 Uhr bis Kuffig, Nachmittags 2 Uhr bis Schandau, Abends 6 Uhr bis Pillnitz, sowie Morgens 9 Uhr und Abends 7 Uhr nach Weissen. Ankunft der Dampfschiffe in Dresden: Vormittags gegen 9 Uhr, Nachmittags gegen 4 Uhr und Abends 8 Uhr von Leitmeritz, Schandau u. Pillnitz, Morgens 1/9 Uhr u. Abends 1/7 Uhr von Weissen. — Preise: Pillnitz 5 Ngr., Schandau: I. 15 Ngr., II. 10 Ngr.; Kuffig 1 Thlr., II. 20 Ngr.; Leitmeritz u. Leipzig 1 1/2 Thlr., II. 25 Ngr. — Doppelbillette, für Hin- und zurückgehende Reise während der ganzen Periode des Jahres gültig, zu ermäßigten Preisen.

Sonntags früh 1/11 Uhr Extrazug nach Pillnitz u. Nachmittags 2 Uhr nach Weissen.

Abgehende Personenzüge. Nach Chemnitz, über Tharand, Freiberg, Döberon: täglich früh 6 u. — Gottbus, über Königsbrunn, Hoyerwerda und Spremberg: täglich Abends 1/10 u. — Grimma, über Rotten, Waldheim, Partha und Golditz: täglich Mitt. 12 u. — Marienberg, über Dippoldiswalde, Frauenstein, Seida, Döberon und Böllig: Sonntag, Dienstag u. Freitag Mitt. 12 u. — Weissen: täglich Abends 10 u. — Roffen: täglich Abends 6 u. — Prag, über Dippoldiswalde, Teplitz und Tereffenstabt: täglich Vorm. 11 u. — Rabenburg, über Moritzburg: täglich Nachm. 4 u. — Zwickau, über Chemnitz, Langwitz und Tichtenstein: täglich Mitt. 1/1 u. und Abends 8 u.

Angekommene Fremde.

Dresden, den 23. Juni. Hotel de Saxe: v. Lemschhoff, Oberst aus Warschau; v. Suchowietz, Generalleutnant; Frau aus Warchau; Baron v. Rosenburg aus Konstantinopel; de Vecchi und Mazzoni, Kaufleute aus Mailand. — Britisch Hotel: Hobbes, Oheim aus London; Scham, Rent. aus London; v. Waldenberg, Botschaft. aus Teplitz. — Stadt Berlin: Weill, Major. aus Gumb. Bielefeldt, Oberst a. D. aus Sorau. — Stadt Gottha: Gaspari, Prof. aus Altona; Weid, Kanzleidirector aus Dessau. — Hotel de France: Baron de la Reintz aus Paris; v. Hofstein, Oberst und Kammerherr aus Braunschweig; Baron v. Müller, Oberst aus Pagan; v. Benzy, Major a. D. aus Breslau. — Stadt Wien: Fürst Bibesco aus Wien; v. Timoni, Agent aus Wien; Baron Sparr, Akadem. aus Freiberg; Graf v. Stofch, Kutscher, aus Palm-Kessel. — Stadt Leipzig: v. Schimmelpfennig, Oberst u. Regimentscommandant aus Herrnhut; v. Polnig, Hauptm. a. D. aus Teis. — Stadt Frankfurt: v. Altesius-Tilman, Hofrath aus Leipzig. — Kronprinz: v. Redtsch, Premierleutn. a. D. aus Wlogau. — Hotel du Rhin: v. Unwerth, Premierleutn. aus Sorau. — Gedrig. Haus: v. Sigismund, Colleg.-Rath. aus Rieo.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. C. Baumgärtel in Langensfeld im Boigt.; Hr. Actuar Ecker in Reibersdorf; — eine Tochter: Hr. Calculator G. Korb in Dresden; Hr. Adolf Gantler in Dresden; Hr. Alexander Richter in Plauen.
Verlobt: Hr. J. G. Jacobi in Straßgäßchen und Frau Sidonie verw. Hoffmann geb. Weigel in Hitzschewitz.
Getraut: Hr. Dr. W. A. Kampadius, Subdiak. zu St. Nicolai in Leipzig, und Frau. Marie Heisterberg aus Wargen. — Hr. Carl Lubwig Schmieder in Meerran und Frau. Amalie Karol. Wilhelmine Bert aus Leipzig. — Hr. Hermann Richter in Schnerberg und Frau. Anna Netto aus Niederzwebrun. — Hr. August Kildien und Frau. Auguste Goldbergel in Wittweide.
Gestorben: Hr. Friedrich Krippner in Dresden eine Tochter. — Hr. Seb. Konrad Ulrich, Buchdrucker in Leipzig.